

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	3.20
Halbjährig	3.00	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.00	Jahresjährig	12.80

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Perstengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, K. Oppel und Ratter & Comp. in Wien, F. Wille in Leipzig.

Segnerische Schlagwörter.

Je mehr wir uns den Landtagswahlen nähern, desto häufiger begegnen wir gewissen abgebrauchten Sätzen und Sprüchlein, die unsere Segner mit besonderer Vorliebe im Munde führen und für ihre Zwecke auszubenten suchen.

Das erste dieser Schlagwörter, welches sich der größten Beliebtheit erfreut, lautet dahin, daß das liberale Regiment an den hohen Steuern schuld sei.

Dieses Argument ist eben so bequem als wirksam, es ist kurz und bündig und imponirt einer großen Menge von Leuten, namentlich jenen, die weder liberal noch clerikal gesinnt sind, sondern sich gar nicht mit Politik befassen. Es wird denn auch diese Klage von dem enormen Steuerdruck, den der Liberalismus im Gefolge habe, von Hunderten gläubig nachgebetet und als ein ganz und gar unbestreitbarer Wahrpruch hingestellt. Fragt man aber nun einen dieser Unzufriedenen — und es sind sehr achtbare Männer unter ihnen — wie das Ding eigentlich zu verstehen sei, so zuckt die Mehrzahl die Achseln, weist auf den Steuerbogen hin und antwortet mit einigen allgemeinen Phrasen, worunter „die gute alte Zeit“ niemals fehlen darf. Wir möchten nun alle jene Männer, welche solche Behauptungen aufstellen und dabei ehrlich versichern, daß sie durchaus nicht „clerikal“ seien, herzlich bitten, sich bei einem unserer gewappneten Segner zu erkundigen, wie man obige Behauptung erforderlichen Falles begründen könne, um nicht für gedankenlos oder unwissend gehalten zu werden.

Wir wetten darauf, daß sie etwa folgende Ant-

wort erhalten: „Der Liberalismus mit seinem Fortschritt, seiner Freizügigkeit, seiner Confessionslosigkeit, mit seinen Erfindungen, Industrien, mit seinen unpraktischen Doktrinen, Wissenschaften und Künsten und vor Allem mit seinen großen Capitalien habe Anstalten und Verhältnisse in's Leben gerufen, welche wie Schulen, Eisenbahnen, u. s. w. nicht nur an und für sich den Staatsfädel sehr in Anspruch nehmen, sondern auch die Staatsverwaltung in einer Weise verwickelt haben, daß sie nunmehr ein Heidengeld kostet, ohne daß der „Kleine Mann,“ der Steuerträger irgend einen praktischen Nutzen davon habe. — So ungefähr wird die Antwort lauten. Wir aber erwidern darauf: Ein gemochter Aufwand ist nur dann unwirtschaftlich und verwerflich, wenn er sich nicht verzinst. Die Institutionen, welche der von unsern Segnern so sehr verrufene Fortschritt geschaffen hat, haben unser Vaterland hoch erhoben, sie haben dem Oesterreich, dessen Zerfall man im Auslande nur mehr als eine Frage der Zeit betrachtete, Achtung verschafft. Die Früchte dieser Institutionen werden unsere Kinder und Enkel genießen, ja genießen wir sie nicht selbst? Fragen wir uns ehrlich; leben wir nicht besser als unsere Voreltern? Der Aufschwung der Industrien, die Freiheit der Gewerbe, die Association des Capitals gestatten uns, Bedürfnisse zu befriedigen, an die unsere Eltern nicht dachten; Straßen und Eisenbahnen eröffnen unserer Production Absatzgebiete; wer kennt heutzutage aus eigenen Erlebnissen, was Hungersnoth ist?

Wir leben unter dem Schutze einer aufgeklärten Gesetzgebung, (die Ertrugenschaften auf diesen Gebiete sollen in einem späterem Artikel beleuchtet werden) unser hochentwickeltes Unterrichts-

wesen weht in unserer Jugend schlummernde Talente, lehrt unseren Kindern nützliche Kenntnisse und nimmt uns einen großen Theil der Sorge für ihre Zukunft ab. Noch nie ist ein Fleißiger verborgen.

Betrachten wir näher, ob wirklich die ganze Steuerlast welche wir tragen, nutzbringend verwendet wird.

Leider nein! Bei weitem der größte Theil wird von dem Kriegs-Budget und von jenen Staatsschulden verschlungen, welche die uncontrolirte finanzielle Mißwirtschaft vergangener Zeiten angehäuft haben! Wer trägt daran Schuld? etwa der Liberalismus? Gewiß nicht. Es sind die beiden lieben Verbündeten unserer Segner, mit denen sie stets Hand in Hand gehen, — der Absolutismus und der Militarismus. Auch in dieser Richtung behalten wir uns vor, ziffermäßige Nachweise zu liefern.

Warum eifern nun die Segner der Verfassung gegen jenen Staatsaufwand, welcher für das Volkswohl bestimmt ist, also produktiv und verzinslich angelegt wird, und warum eifern sie gegen jenen Aufwand nicht, welcher unproduktiv und unverzinslich bleibt? Weil sie jenes Volkswohl nicht wünschen, daß sich auf Volksbildung stützt. Warum wünschen sie die Volksbildung nicht?

Weil sie dieselbe fürchten. Und warum das? Weil der Wahrhaft Gebildete denkt und erwägt, weil er selbstständig handelt und sich nicht gerne für fremde Zwecke ausbeuten läßt, weil er sein Vaterland liebt und dessen Verfassung achtet.

Jene Klage von den Steuerdruck, den das

Feuilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

(3. Fortsetzung.)

„Mutter, ich bitte Dich, laß es gut sein.“
Drachensfels trat an das Kind heran, nahm sein Haupt in die Hände und sah ihm lange in das erregte Gesichtchen. Man gewahrte wenig von väterlicher Zärtlichkeit, forschend falt senkte sich Drachensfels Blick in den seines Söhnchens. Jetzt ließ er es frei, indem er nach der Thüre deutete:

„Geh! mit Deiner Fee, an die Du wohl Dein ganzes Herz verschenktest, der allein ich es zu danken habe, daß Du mir zum „Willkommen“ wenigstens die Hand gereicht.“

Einen Moment heftete sich des Grafen Blick auf das dunkle Haupt mit den weißen Blättern, und als Raoul sich innig an die hohe, ernste Mädchen Gestalt anschmiegte und den Kopf mit einer eigenthümlichen Bewegung zurückwarf, als wollte er sagen: Ja, ich habe sie lieb, ihr gehört mein kleines Herz,“ da zeigte sich eine schwere Falte auf des Grafen Stirne, und er wandte sich hastig ab.

„Nun, siehst Du Waldemar, wie recht ich hatte, als ich Dir vorhin sagte, die Fremde mache

mir das Kind abwendig; seit die Person im Hause ist, erkenne ich Raoul nicht wieder, denn er hängt mit einer leidenschaftlichen Liebe und Zärtlichkeit an ihr; ich glaube, wenn man ihn heute von Felicitas trennte, der Knabe würde krank vor Sehnsucht nach seiner Fee.“ wandte sich die Gräfin an Drachensfels, nachdem sich die Thüre schon längst hinter Raoul und dem jungen Mädchen geschlossen hatte.

Der Graf trat an das Fenster heran und trommelte mit den Fingern an die Scheiben, plötzlich wandte er sich zu der alten Dame.

„Als das Mädchen vorhin hereintrat, glaubte ich, die Urgroßmutter steige aus dem Rahmen und habe Lust unter den Lebenden zu wandeln. Ich gestehe Dir, die Aehnlichkeit frappirte mich.“

„Es ist nicht zu leugnen, Felicitas hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Deiner Urgroßmutter“ entgegnete die Gräfin. „Mag sein, daß mir das Mädchen deshalb vom ersten Augenblick an, als ich sie sah, unangenehm war, weil ihr Anblick in mir bittere Erinnerungen wach rufte. Seit Cyrilla sich in unsere Familie eingeschmuggelt, schwebt ein Verhängniß über den Drachensfels; die bürgerliche Urgroßmutter hat nur Unglück gebracht. Ich wollte, Stefan hätte die Ereolin nie aus ihrer fernen Heimat entführt.“

„Ja, armes Weib, dein Glück war nur von kurzer Dauer.“ rief Drachensfels, „D, er war

dennoch ein glücklicher Mann, mein Urgroßvater, und ich habe ihn schon oft beneidet um solch eine Liebe, die Eltern, Geschwister, Freunde, selbst die Heimath aufgab, um nur ihrem Rufe zu folgen.“ Er hatte mit schneidender Bitterkeit, die Worte herausgestoßen und schritt hastig im Gemache auf und nieder, während der Blick seiner Mutter ihm mit tiefem Erstaunen folgte. Jetzt blieb er stehen.

„Woher stammt Raouls Erzieherin? Wer sind des Mädchens Angehörige?“

Um den Mund der alten Gräfin zuckte es, wie ein spöttisches Lächeln, sie faltete die großen, weißen Hände in ihrem Schooß und entgegnete: „Da fragst Du mich zu viel Waldemar. Die Aebteffin von Liebenstein, Deine Tante hat mir Felicitas einstweilen anempfohlen. Adelheid ist eine gute, edle Seele; aber ich glaube nicht, daß sie großen Dank ernten wird, da die junge Person in meinen Augen nicht das Wesen ist, für empfangene Wohlthaten sich erkenntlich zu zeigen. Nach Andeutungen Deiner Tante ist sie das Kind eines von dem Pfade der Tugend gewichenen Geschöpfes, und solche Sprößlinge der Sünde bringen niemals Segen. So übt die Person auch hier ihren verderbbringenden Einfluß auf Dein Kind aus, daß wohl kaum ihre Entfernung ertragen dürfte.“

„Nun, vor der Hand muß man Raoul nicht von ihr trennen und später, wenn er der Leitung

liberale Regierungssystem verschuldet habe, ist daher eine müßige, unbegründete, eine Speculation auf die Gedankenlosigkeit und politische Unmündigkeit.

x-x-x.

Politische Rundschau.

Cilli, 13. Februar.

Die österreichische und die ungarische Regierung wurden am 9. d. M. von den bezüglichen Parlamenten nach dem Stande der Orientangelegenheit und der Conferenz gefragt. Die interpellirten Minister werden hoffentlich bald antworten.

Die Congregation der Cardinäle beschloß am 10. d. M. Morgens die Abhaltung des Conclave in Rom. Pius hinterließ zwei Testamente, worin er dem künftigen Papste für die Ausgaben des heil. Stuhles eine jährliche Rente von 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Francs testirt. Ein Privattestament setzt seine Nefen als Erben ein; er vermacht ihnen 300.000 Francs. Den Armen Roms setzt das Testament mehrere Legate aus.

Zwischen Rußland und der Pforte soll ein Schutz- und Trugbündniß geschlossen worden sein.

Auf Befehl des Caren ist das Verboth der Ausfuhr von Getreide und anderen Nahrungsmitteln, sowie von Fellen und anderen Fabrikstoffen dieser Art aus den russischen Häfen aufgehoben. Die „Agence Russe“ berichtet in einer außerordentlichen Ausgabe: Die Einfahrt der englischen Flotte in den Bosporus ist eine vollendete Thatsache, eine Reutersche Meldung aus Constantinopel vom 10. d. M. hingegen sagt: Die britische Flotte lief noch nicht in die Dardanellen ein.

Nachrichten aus Athen vom 9. Februar lauten: Die Insurgenten von Epirus haben ihre Vereinigung mit Griechenland decretirt und fordern die Christen Albanens und Epirus zu den Waffen auf. Das Gros der Armee ist nach Lamia zurückgekehrt. General Souza hat seine Demission gegeben.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 7. Februar. Der neugewählte Abg. Otto Hausner aus Galizien ist im Hause erschienen und leistete die Angelobung; den Abgeordneten R. v. Langer und Dr. Bajamonti wurden Urlaube ertheilt.

Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Ausgleichsausschusses über den an denselben zurückgewiesenen Artikel 102 des Bankstatutes und über die Achtzigmillionenschuld.

Der Referent Dr. Gistra erstattete den Bericht und bemerkte, daß der Ausschuß den Antrag gestellt habe, es sei zum Zwecke der Erzielung eines Einverständnisses über die Beitragleistung der beiden Reichshälften zur vollständigen Tilgung der Achtzigmillionenschuld die Quoten-

deputation des Reichsrathes zu beauftragen, über diese Angelegenheit mit der ungarischen Regnicolar-Deputation in Verhandlung zu treten, und empfiehlt schließlich die Annahme der Ausschußanträge.

Abg. Neuwirth erklärte hierauf, daß er damit einverstanden sei, wenn die Quotendeputation mit der Verhandlung betraut würde, dagegen könne er jedoch der Abänderung des Artikels 2 des Uebereinkommens und 4 des Einführungsgegesetzes nicht beistimmen, weil durch dieselbe die Bankacte der ferneren parlamentarischen Einflußnahme entzogen würde. Sein Antrag ging deshalb dahin, es soll die Beschlußfassung über diese Aenderung so lange vertagt werden, bis der Bericht der Deputation vorliege. Dieser Antrag wurde sehr zahlreich unterstützt.

Abg. Dr. Sturm war gegen den Ausschußantrag, weil er das Mandat der Quotendeputation für erloschen betrachtete.

Abg. Dr. Herbst sprach für den Antrag Neuwirth's und erklärte bei starker Unruhe und unter Widerspruch von den Bänken des Fortschrittsclubs, daß die Ausführungen Sturm's nur oratorisches Beiwerk und keine Argumente enthielten. Er meinte, daß man der Quotendeputation die Legalität wol bestreiten könne, weil man eben Alles zu bestreiten vermöge, aber diese Anfechtung geschehe mit Unrecht. Er begründete seine Anschauungen unter lebhaften Beifall und schloß mit den Worten: „Ich kenne kein Reich, welches aus Gründen der Geschäftsordnung zu Grunde gegangen ist.“

Nachdem Sturm replicirte, trat der Dr. Dürberger für den Neuwirth'schen Antrag ein, während der Abg. A. v. Hoser schon deshalb gegen die Verhandlung durch die Deputationen sei, weil das Resultat derselben für Oesterreich sehr kostspielig ausfallen würde. Sein Antrag für die Beibehaltung des Modus von 70 und 30 Percent und Zurückweisung des Gesetzes an den Ausschuß wurde vom Fortschrittsclub, von den Demokraten und der Rechtspartei unterstützt.

Nach dem Schlußworte des Referenten entspann sich über den Modus der Abstimmung eine längere Debatte, an der sich die Abgeordneten Sturm, Fuz und Dunajewsky theilnahmen. Der Antrag Fuz's auf namentliche Abstimmung wurde verworfen, ebenso der Antrag Hoser's auf Zurückweisung an den Ausschuß. Das Haus beschloß vielmehr das Eingehen in die Specialdebatte und nahm das Gesetz über die Deputation in zweiter Lesung vollinhaltlich an.

Bei Artikel 102 des Bankstatutes empfahl der Abg. Dr. Dienstl die Beschlußfassung zu vertagen, was aber verworfen, dafür aber der Art. 102 in der neuen Fassung des Ausschusses in großer Majorität angenommen wurde.

Die Beschlußfassung über den Art. 2 des Uebereinkommens und Art. 4 des Einführ-

ungsgegesetzes wurde gemäß dem Antrage Neuwirth's bis zum Einlaufe des Berichtes der Deputation vertagt.

Sitzung vom 9. Februar. Das Haus war sehr besucht und begann mit der Vollberatung über den allgemeinen Zolltarif. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich zum Worte gemeldet und ergriff der Abg. Freiherr von Walterkirchen zuerst das Wort. Seine Rede, welche gegen die Vorlagen gerichtet war, rief nachdem er meinte, daß er auf das Geschenk mit dem Tarife antworten müsse mit dem Dichter: „Den Dank, begeh' ich nicht,“ Heiterkeit und Bravo hervor. Nach den Worten des Abg. Dr. Hallwisch für, erntete auch die Rede des Abg. Baron Zschok gegen, vielen Beifall.

Kleine Chronik.

Cilli, 13. Februar.

(Landtagswahlen.) Die Ausschreibung allgemeiner Neuwahlen für den Landtag des Herzogthums Steiermark ist bereits erfolgt. Die Bestimmungen sind folgende: 1. Am 12. März haben durch die gewählten Wahlmänner die Wahlen für die Landgemeinden stattzufinden u. z. in den untersteirischen Wahlorten: Cilli die vormaligen politischen Bezirke Cilli, Franz, Oberburg, St. Marein, Tüffer und Honobitz zwei Abgeordnete; Windischgraz die vormaligen Bezirke Windischgraz, Schönstein und Mahrenberg ein Abgeordneter; Marburg die vormaligen politischen Bezirke Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard zwei Abgeordnete; Luttenberg die vormaligen politischen Bezirke Luttenberg, Friedau und Oberradersburg ein Abgeordneter; Pettau die vormaligen politischen Bezirke Pettau und Rohitsch ein Abgeordneter; Rann die vormaligen politischen Bezirke Rann, Drachenburg und Pichtenwald ein Abgeordneter. 2. Am 16. März sind die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte, sowie für die Handels- und Gewerbekammern vorzunehmen u. z. in Untersteiermark Cilli, Rann, Tüffer, Pichtenwald, Oberburg, Pausen, Praxberg, Sachsenfeld und Hohenegg mit dem Wahlorte Cilli 1 Abgeordneter; Windischgraz, Windisch-Feistritz, Schönstein, Hohenwauthen, Mahrenberg und Saldenhofen mit dem Wahlorte Windischgraz 1 Abgeordneter; Pettau, Friedau, Postrau, Luttenberg und Rohitsch mit dem Wahlorte Pettau 1 Abgeordneter; Marburg 1 Abgeordneter. 3. Am 18. März ist die Wahl der zwölf Abgeordneten des großen Grundbesitzes durch die in Graz versammelten Wähler dieser Wählerklasse in der Landstube vorzunehmen.

(Impfungserfolge.) Aus dem vom steiermärkischen Landes-Ausschusse veröffentlichten Operate über die im Jahre 1876 vorgenommenen Impfungen ist zu entnehmen, daß in benannten

von Frauenhänden entwachsen ist, wird er sich leichtem Hergens von ihr losagen.“

„Meinst Du? — Ich fürchte, er hat die Natur seiner Mutter! deren Grundsatz es war: Was sich nicht biegen will, muß brechen. Uebrigens schlägt für ihn bald die Trennungstunde von dem Mädchen; Felicitas ist für das Kloster bestimmt. In drei Monaten, sobald sie ihr zwanzigstes Jahr zurückgelegt, wird sie als Novize in Liebenstein aufgenommen. Die Ordensregel hat vor demselben keine Aufnahme gestattet. Ich habe der Aebtissin einen Gefallen erwiesen, daß ich das Mädchen einstweilen zu mir nahm.“

„Wird man sie zwingen den Schleier zu nehmen, falls sie keine Lust empfindet, ihr Leben dem himmlischen Bräutigam zu weihen?“

„Zwingen? das nicht, aber sie wird, wenn sie nur etwas von Pflichtgefühl besitzt, ihrer Wohlthäterin gehorchen.“

„Wenn sie den innern Beruf hat, die sündige Welt, mit den friedlichen Klostermauern zu vertauschen, an denen alle Versuchungen und Verlockungen machtlos abprallen“, fiel Waldemar mit beiführender Ironie ein. „Weiß das Mädchen, was man mit ihr vor hat?“

„Ja.“

„Sie fügt sich wohl stumpfsinnig in ihr Los?“

„Wie es den Anschein hat.“

„Ich finde es durchaus nicht angezeigt, daß

wenn sie dem heiligen Berufe der Nonnenschaft bestimmt ist, man sie noch als Erzieherin in die Welt schiebt; wie leicht kann hiedurch die Lust zu dem Leben und seinen Freuden in der jungen Seele erwachen, wodann das Mädchen eine recht unglückliche Nonne, oder — was wahrscheinlicher ist — keine wird.“

Die alte Dame lachte plötzlich hell auf. „In Drachenfels sollte das Leben mit seinen Versuchungen und Verlockungen an Felicitas herantreten? Lächerlich, es ist so still und öde hier, wie in Liebenstein.“

Waldemars Stirne zog sich in finstere Falten, sein Auge starrte mit düsterem Ausdruck auf den parquettierten Fußboden. „Du hast recht,“ murmelte er „das Schloß gleicht jetzt mit seiner Dede und Stille einem Kloster. Kein Strahl des Glückes leuchtet durch diese weiten Räume, er ist wohl nie hier heimisch gewesen, außer Syrrillas treuer, hingebender Liebe. Doch sie war kurz, wie ihr Leben. So rasch mit der Ereolin der gute Geist kam, so schnell entfloh er mit ihr. — O! wahres, erhebendes Menschenglück, wie ich es auffasse, war nie bei den Drachenfels heimisch. Warum muß gerade ich außer der Art schlagen, und daß Bedürfniß haben, eine glückliche Familie zu besitzen. Die Vorfahren begnügten sich mit Geliebten.“

„Was sprichst Du da Waldemar!“

„Die Wahrheit, Mutter! Glaubst Du denn,

daß ich so unwissend bin in der Genealogie meiner Ahnen? O, sie ist nichts weniger als eine Heiligenlegende. Schon mit achtzehn Jahren war mir bekannt, daß Otto von Drachenfels, mein Urahn, seines Försters rothhaariges Töchterlein neben seiner Gemahlin liebte. Die Beweise dieser mehr als freundschaftlichen Neigung hatte man in Klöstern begraben; ein Mönch und eine Nonne mußten ihr lebelang für die schweren Sünden ihrer Eltern beten.“

„Nicht besser machte es eine Ahnfrau, Judith von Drachenfels. Der arme kleine Page, denn sie sich unter listigen Vorwänden von der Regentin als ihren Edelknaben erbeten, sah zu viel in die schwarzen Augen seiner Herrin, verträumte zu viel die Zeit zu ihren Füßen, und wurde schließlich mit Schmach und Spott von dem Schloßherren davongejagt.“ — Waldemar hielt einen Moment inne, dann setzte er hinzu, indem er mit der Hand nach dem Saale deutete. „Und so wird wohl jedes der Bilder da draußen sein Geschichtchen haben, wenn es auch nie das Licht des Tages gesehnt.“

„Mein Gott! Waldemar, wie kannst Du menschliche Schwächen so hoch anschlagen?“ rief die Gräfin und faltete abermals die weißen Hände im Schoße.

(Fortsetzung folgt.)

Jahre sich der Stand der Impflinge auf 47.899 Kinder belief. Von diesen wurden 27.905 geimpft, daher 19.994 Kinder ungeimpft blieben. Die Kosten hiefür belaufen sich nach den von 284 Impfarzten liquidirten Gebühren auf 13.414 fl. 48 $\frac{1}{2}$ kr. Für sehr eifriges und ersprießliches Wirken haben von Amtswegen volle Anerkennung und Belobung erhalten u. z. im Unterlande die Herren Impfarzte: Räßschl Nikolaus in St. Georgen bei Cilli, Rosé Franz in Hocheneag, Rosina Adolf in Hl. Geist bei Sonobitz, Joras Franz zu St. Leonhard in W.-B., Decrinis Johann in Schleinitz, Starkele Richard in Pettau, Holm Josef in Drahenburg, Wreßnigg Maximilian in Rann, Unger Anton in Windischgraz; lobende Anerkennung u. z. im Unterlande die Herren Impfarzte: Gradischnik Anton in Franz, Matiaschek Carl in Dplotnig, Wosty Alois in St. Marein bei Erlachstein, Sternad Wenzel in Bresno bei Tüffer, Rostitsch Anton in Luttenberg, Poregger Anton in Kleinsonntag, Ottler Franz in Oberradersburg, Planer Adam zu St. Georgen in W.-B., Jannach Eduard in Windisch-Feistritz, Seifrid Johann in Friedau, Dr. Jzofa Friedrich in Rohitsch und Alexander Kufesic in St. Peter.

(Verschiedenläuten.) In Graz wurde am 9., 10. und 11. Februar für den verstorbenen Papst in sämtlichen Kirchen und zwar jedesmal von 11 bis 12 Uhr mit allen Glocken „Verschieden“ geläutet.

(Aus dem Vereinsleben.) Hierüber ist eben nicht viel Erfreuliches zu berichten, denn zu der für den 9. Februar von dem Ausschusse des hiesigen Verfassungsvereines ausgeschriebenen Versammlung waren von mehr als hundert Mitgliedern kaum zwölf erschienen. Da also die beschlußfähige Anzahl fehlte, so konnten die Programmpunkte gar nicht in Behandlung gezogen werden. Was die Ursache einer solchen Apathie für das politische Vereinsleben in unserer Stadt sein mag, ist nahezu unbegreiflich. Man sollte doch glauben, daß wohl ein Abend im Monat geopfert werden könnte, wenn es sich um die Interessen und die Ehre eines Vereines und um das höchste Recht eines Staatsbürgers handelt. Mittheilungen der Vereinsleitung, Vertheilung der Vereinsstatuten und der Aufnamskarten, die Wahl des Obmannes sind wohl Punkte, welche so zu sagen die häuslichen Angelegenheiten des Vereines ausmachen, während Vorträge und die Berichterstattung über die bisher erzielten Erfolge betreffs des Seidl-Denkmales eine Ehrensache sind. Sowohl die eben berührten Punkte ließen ein zahlreiches Erscheinen von Seite der Mitglieder und auch von Gästen erwarten, und um so mehr, als auch die Besprechung über die Landtagswahl-Angelegenheit in das Programm aufgenommen worden war. Der Ausschuß that dieses in der richtigen Erkenntniß, daß das höchste Recht eines Staatsbürgers, nemlich das Wahlrecht in die Discussion eines politischen Vereines vor Allem gehöre; der Ausschuß that dieses in der Voraussetzung, daß die Verfassungsfreunde die Gelegenheit, Mittel und Wege vorzuschlagen zu können, auf welche Weise am sichersten Wahlen im verfassungstreuen Sinne durchzubringen seien, ergreifen würden, besonders bei dem Umstande, als es bereits bekannt war, daß die Rationalen ihre Candidaten schon vor längerem aufgestellt und anempfohlen haben. Wie bitter hatte sich der Ausschuß, welcher doch im Interesse des Vereines viele Conferenzen halten muß, getäuscht, auch er muß in Zukunft bei dem Gedanken, daß alle Mühe umsonst ist, erlahmen. Doch halt! Etwas ist am obbezeichneten Tage denn doch geschehen; Herr Tisch sen. war so gefällig, den wenig Erschienenen unter deren Beifall seine niedergeschriebenen Gedanken über die Macht des wohlverstandenen politischen Vereinswesens vorzulesen.

(Werthpapierdiebstahl.) Durch eine ämtliche Kundmachung des hiesigen Stadtamtes wird vor dem Ankauf von Antheilscheinen der 3% spanischen Rente gewarnt, da dieselben gestohlen wurden u. z. Serie A; Nr. 1178 — 1179 — 6717; 42159 — 123326 — 123326 und 123327; 148865 — 148856 — 210956; Serie B; Nr. 84461 — 24462 — 66718; 112876 bis 112882; 139308 bis 139311 — 139318; 139321 — 139592, 139596 — 139612;

Serie C. Nr. 9913 — 20259 — 20306 und 29959.

(Verschüttet.) In dem der Spinnfabrik in Pragwald gehörigen Kohlenbergwerke zu Buchberg wurde am 11. Februar der Arbeiter Georg Putek verschüttet und trotz der augenblicklich angewendeten Rettungsmittel erst Tage darauf, aber bereits als Leiche ausgegraben.

(Freiwillige Feuerwehr Cilli.) Die achte Jahresversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr fand am 9. d. M. unter dem Vorstis ihres Hauptmannes F. Pacchiasso im Vereinslocale Rathhausgebäude unter Betheiligung einer großen Anzahl von ausübenden Mitgliedern statt. Der Rechenschaftsbericht schilderte in kurzen Umrissen die Begebenheiten in der Feuerwehr im Jahre 1877. Die Anzahl der ausübenden Mitglieder beträgt mit Jahreschluss 76, die der unterstützenden Mitglieder 156. Der Feuerwehr stehen 2 Abprossprigen, eine Fahrspritze, ein Steigerkarren, ein Mannschaftswagen, eine Schubleiter, zwei Schlankarren, acht Schlauchhaspeln mit 650 Meter Normal-schläuchen zur Verfügung. Die Unterstützungs-Casse weist ein Vermögen von fl. 137.15 aus, die Feuerwehrcasse hatte fl. 467.45 Einnahmen und fl. 310.76 Ausgaben, es verbleibt daher ein Barlassrest von fl. 156.70. Ferner das Guthaben von fl. 350, welches die Feuerwehr schon seit Jahren von der Stadtgemeinde zu fordern hat, ergibt mit dem Inventar nach Abschlag von 3% an Vermögen von fl. 7.024.93. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Julius Rakusch, Hauptmann; Gustav Stiger, Hauptmann-Stellvertreter; Franz Pacchiasso, Steiger-Zugführer; Ferdinand Pellé dessen Stellvertreter; Josef Tertschel, Zugführer der Sprigmannschaft; Josef Sima, Stellvertreter. Es wurden noch in den Ausschuß gewählt: von den Schutzmännern, Eduard Jeretin, Josef Stibenegg und von der Generalversammlung, Carl Mathes, Anton Ballos, Carl Wogel, Johann Renner und Eduard Banfel. Zum Wohle des Vereines und der Stadt Cilli wäre zu wünschen gewesen, wenn die warmen Worte, die der neugewählte Hauptmann an die anwesenden Mitglieder gerichtet hatte, auch weiter hinaus gedrungen wären.

(Theater.) Mit Rosens „Schwere Zeiten“ machte die Direction in diesen schweren Zeiten einen in doppelter Richtung glücklichen Wurf, entsprechend dem Geschmace des Publicums und der Casse des Directors. Mit der Aufführung konnte man, abgerechnet die sehr fatale durch die Gedächtnißschwäche eines Mitwirkenden, den die schweren Zeiten vielleicht zu sehr am Herzen lagen, hervorgerufene Störung, recht zufrieden sein. Die meiste Anerkennung verdienen Herr Röder (Robert Mohr) und Herr Hofbauer (Strunk) welcher letzterer wirklich eine vorzügliche Charge schuf. Von den Damen wären Fr. Neumann und Fr. Gruber hervorzuheben, die überhaupt zu den besten Kräften unserer Künstlerinnen zu zählen sind. Die Herren Mayer und Robert fügten sich glücklich in's Ensemble. — Die diensttägige Aufführung von Mosenthals „Sonnwendhof“, einem antiquirten Stücke, das jedoch unter den Producten der neuen Epoche sich einen sehr würdigen Platz zu behaupten weiß, war eine durchwegs gelungene und in den einzelnen Szenen anerkennenswerth gerundete. Es hieße vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen, wollte man sich in die Besprechung der einzelnen Leistungen einlassen, weshalb wir kurz mit dem bekannten „u. A. w. g. und Alles war gelungen unsern dormaligen Theaterbericht abschließen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.) Für die II. Schwurgerichtsitzung im Jahre 1878 bei dem k. l. Kreisgerichte in Cilli wurde als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Kreisgerichtspräsident Herr Johann Heinricher und als dessen Vertreter die Landesgerichtsräthe Peter Ledicnik und Edmund von Schrey berufen.

Strafurtheile, welche vom 4. bis 9. Februar beim k. l. Kreisgerichte Cilli erlossen sind. Montag 4. Michalkovic Markus, schwere körperliche Beschädigung, 5 Monate Kerker; Pauscha Andreas, Diebstahl, 1 Jahr schweren Kerker,

Emerzic Franz, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker; Jagodic Lorenz, schwere körpl. Beschädigung, 6 Monate schweren Kerker; Hrastru Thomas, öffentl. Gewaltthätigkeit 3. Falles, 1 Monat schweren Kerker. Mittwoch 6. Berset Bartholomäus 2 Monate und Berset Franz 1 Monat Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Koffem Franz, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Rabulz Johann 2 Monate und Bonarič Anton 3 Monate Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Runcic Franz 6 Wochen und Arbeiter Bartolomä 2 Monate Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 13. Falles; Jernejc Franz, Betrug, 14 Tage Kerker; Moschet Heinrich Majestätsbeleidigung, freigesprochen; Lepfo Mathias, Betrug, freigesprochen. Donnerstag 7. Mastnak Anna, Diebstahl, 6 Wochen schweren Kerker; Kolar Josef, Diebstahl, 2 Jahre schweren Kerker; Wregant Elise, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker; Leber Antonia, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Samstag 9. Lamprecht Florian, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker; Borsic Lukas, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker; Eisenhut Jakob 2 $\frac{1}{2}$ Jahre und Fellner Franz 2 Jahre schweren Kerker, Diebstahl; Bidmar Vinzenz, Uebertretung gegen die körperl. Sicherheit, 2 Monate Arrest; Schider Vinzenz, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker.

(Diebstahl und schwere körperl. Beschädigung.) Hauptverhandlung am 9. Februar. Jakob Eisenhut, 25 Jahre alt, verehlichter Winzer in Wolfsthal und Franz Felner, 32 Jahre alt, lediger Tagelöhner in Marburg verübten in der Nacht vom 29. auf den 30. October v. J. einen Einbruchdiebstahl, bei welcher Gelegenheit, nachdem die Eheleute Lukovic durch das auf dem Dachboden ihres Hauses verursachte Geräusch aufgeweckt wurden und in die Presse gingen, Jakob Eisenhut um die Flucht zu erleichtern mit einer Pistole einen Schuß abfeuerte, wodurch Thomas Lukovic leicht verletzt worden ist. Die Erhebungen haben die Schuld ergeben und wurden der bereits dreimal wegen Diebstahles abgestrafte Jakob Eisenhut zu 2 $\frac{1}{2}$ Jahre und Franz Felner zu 2 Jahre schweren Kerker verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. De. W.) Die neueste Roben-Nummer (5) enthält: Anzüge zum Stating-Ring, Gesellschafts- und Haus-Anzüge, hohe Taille, Capoten, Coiffüren, Häubchen, Cravatenschleifen und Unteröde, Anzüge für junge Mädchen und Kinder zur Langstunde, Hüte, Mähen und ganze Anzüge für Mädchen und Knaben. Wäschgegenstände für Babys: Hemdchen, Jäckchen, Babetuch, Widelhänder, Stiefelchen, Lätzchen u. Laufkleid mit Kissen, hohes und ausgeschnittenes Tragkleid in Prinzessform. Verzehrte Kissenüberzüge, Tischzeug mit eingewebter Namens-Chiffre, gestricke Tischbede, verschiedene kleine Decken in Buntstickerei, Filet-Suipüre und irische Spitzenarbeit. Wandtafeln für Schuhe und Bürsten, Bezug für ein Bageleisen, Arbeitsbeutel mit Zipfengeflecht flaches Körbchen, viele Bunt- und Weißstickereien, gehädelte Spitzen, Monogramme u. c. mit 90 Abbildungen, einer Beilage mit 19 Mustervorlagen für irische Spitzen-Arbeiten, Spitzen-Arbeit auf Lüllgrund, Filet-antique, Weiß- und Buntstickerei und 12 Schnittmuster, nebst verschiedenen Muster-Vorzeichnungen und Namens-Chiffren, ferner ein colorirtes Robentupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (6) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. v. Dänheim. (Fortsetzung.) — Ein Capitel über Landschaftsmalerei. Von Ludwig Vietzsch. — Aus der Frauenwelt. 12. Von Hans Herrig. — Verschiedenes. — Wirtshausliches. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Kühe am Wasser. Von E. Hofelich. — Königin Victoria und Distaeli. Von G. Theuerlauf. — Türkische und europäische Damen beim Liebeswerk für die Verwundeten. Von Demselben. — Einzug der Königin Victoria in High-Bycombe. Von Demselben. — Trauung des Herzogs von Norfolk. Von Demselben. Schloß Hughende Manor. Von Carl Heyn. — Arundel Castle. Von Demselben. Herzog und Herzogin von Norfolk. Von E. Kolb. — König Alfons und Königin Maria von Spanien. Von Demselben. — Louise Böhner. Von Demselben. — Königin Pomare von Otaheiti. Von Demselben. Grace Bernon Buffel. Von Demselben. — Eine französische Frau aus dem Jahre 1792. Von Marie Wiegmann. — Bauer aus Borfeld bei Braunschweig. Von B. Blochhorst. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verzeichniss

der im Monate Jänner in Cilli getauften Kinder
 Heinz Franz Carl Eduard; Coetto Franz; Colan Michael; Kosec Titus; Pajt Paul Friedrich Johann Anna Maria; Zupanc Juliana; Cella Josefa Maria; Großel Mathilde Pauline; Herzog Anton Ernst; Waber Pauline; Negri Maria Annunziata Francisla; Kasezmit Anton; Jeretin Anton; Jeretin Agnes; Koscher Melita Aloisia Anna Maria; Balland Josefa; Bürger Max; Andreß Rudolf; Jerce Antonia; Hribersel Franziska; Arlic Franziska; Kosjar Amalia; Dimec Agatha; Koucan Franziska; Rajnis Anton.

Verstorbene im Monate Jänner in Cilli.

Hesbensek Helena, 70 J. alt, an Marasmus; Canè Juliana 22 J., Tuberkulose; Krajnc Michael, 69 J., Tuberkulose; Dobovsek Thomas, 65 J., Pneumonie; Raf Maria, 6 Monate, Auszehrung; Huber Eugen, 3 Monate, Kehlkopf-Entzündung; Ostroznit Theresia, 27 J., Unterleibs-Entartung; Krusic Victor, 47 J., Auszehrung; Arlic Jakob, 42 J., Emphysem; Ott Regina, 75 J., Auszehrung; Seysel Maria, 1 1/2 J., Diphtheritis; Lichtenegger Margaretha, 78 J., Lungen-Emphysem; Freile Johann, 7 Monate, Schwäche; Lipovsek Vincenz 4 J., Strophulosis; Groß Josef, 6 1/2 J., Hirnhaut-Entzündung; Sterr Josef, 78 J., Schlagfluß; Zeleznit Maria, 44 J., Tuberkulosis; Jerencic Josefa, 72 J., Altersschwäche; Beselto Ignaz, 21 J., Tuberkulose; Kosjan Antonia, 50 J., Lungen-Entzündung; Majhensek Martin, 35 J., Schlagfluß; Blamel Carl, 75 J., Brustfell-Entzündung; Oblak Maria, 67 J., Auszehrung; Groß Maria, 30 J., Auszehrung; Valoch Josef, 1 Stunde, Schwäche; Kolenc Sofia, 2 J., Schwäche; Lanegger Anton, 56 J., Lungenlähmung; Reitter Maria, 67 J., Unterleibs-Entartung.

Course der Wiener Börse vom 13. Februar 1878.

Goldrente	73.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.90
„ „ in Silber	63.15
1860er Staats-Anlehenlose	110.50
Banfactien	790.—
Creditactien	220.—
London	119.20
Silber	104.50
Napoleon'd'or	9.54 ⁵ / ₁₀
l. l. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.85

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmit.
Postzug	4.31	4.39 „

Mit 1. Februar 1878 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Jänner d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Ein schöner grosser Wachhund, 1 Jahr alt, ist zu verkaufen bei Tischlermeister Krall in Gaberje Nr. 9, I. Stock. 55

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; La reine de Margot, 2 vol.; La comtesse de Charny, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Zu verkaufen ein vorzüglicher Wiener Stutzflügel und verschiedene polirte Möbel in der Herrngasse Nr. 120, I. Stock, von 10 bis 1 Uhr. 47

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

Dampfsäge-Maschinist

gelernter Schlosser oder Schmidt wird mit monatliche fl. 40, ev. fl. 50, Quartier und Holz aufgenommen. Derselbe soll bereits bei Dampfmaschinen beschäftigt gewesen sein, Kreis- und verticale Sägeblätter spannen, feilen und schwänken können, überhaupt Kenntnisse bei Dampfmaschinen älterer Construction besitzen.

Auskunft Gutsverwaltung zu Montpreis, Post St. Georgen, Südbahn. 49

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes Warengeschäft sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartn
 Marburg.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Für die vielen Beweise der grossen Theilnahme während der Erkrankung und auch nach dem Ableben unseres theuren Kindes, erstatten wir allseits unseren innigsten und verbindlichsten Dank.

Josef Lewinsky,
 k. k. Major
 Clara Lewinsky.

57

Danksagung.

Für die Unterstützung zur Ermöglichung der Bestattung meiner Gattin Emilie Ehrmann und für die Begleitung bei deren Leichenbegängniß, spreche ich allen Wohlthätern und Theilnehmern den tiefgefühltesten Dank aus.

56

Josef Ehrmann.

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech mit vollkommen bleifreier Emaillirung, sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

Die besten LACK- und

Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben.

242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.